

Gesucht: Nachfolger

Am kommenden Wochenende bestreitet Michael Schumacher in Brasilien seinen 250. und in aller Wahrscheinlichkeit letzten Grand Prix.

Natürlich ist weltweit unter den Fans die Diskussion entstanden, wer in seine Fussstapfen treten könnte.

Gleich vorne weg – einen Nachfolger für Schumacher kann es nicht geben. Seine Erfolge werden unerreicher bleiben.

Wie er es in den letzten Jahren geschafft hat, Benetton, dann Ferrari zu Höchstleistungen zu treiben, das wird vielleicht seine grösste Leistung bleiben, und damit steht er für mich auf gleicher Stufe wie andere Grössen ihrer jeweiligen Epoche – Fangio, Lauda, Prost und Senna. Alle waren spezielle Typen, die auf ihre ganz eigene Art ähnliche Erfolge erringen konnten.

Zurück in die Gegenwart: Was wir nun brauchen, ist ein neuer junger Rennfahrer, mit dem wir mitfiebern können. Das gilt primär einmal für uns

Deutschsprachige, die Spanier haben ja ihren Helden in der Person von Fernando Alonso bereits. Dito Finnland mit Kimi Räikkönen.

Eins steht fest: Diese Nachfolge wird schwer werden! Ein Boris Becker wurde im Tennissport nie auch nur annähernd ersetzt.

Wahrscheinlicher ist, dass wir unsere Sympathien aufteilen werden, jeder sucht sich also seinen Lieblingsfahrer.

Wir haben das Glück, im Sog von Michael so viele deutsche Fahrer wie noch nie in der Formel 1 zu haben.

Für mich steht fest: Die Leitfigur aus deutscher Sicht wird weder Ralf Schumacher noch Nick Heidfeld sein. Obwohl beide zweifellos hervorragende Rennfahrer sind, standen sie zu lange im Schatten des siebenfachen Weltmeisters.

Nico Rosberg bietet sich an: Er ist schnell und zielgerichtet, intelligent und sprachgewandt, dazu der Liebling der weiblichen Fans. Nico geht



Marc Surer

höflich mit der Presse um, was heute bereits Seltenheitswert besitzt, dazu später mehr.

Was bislang fehlt, ist der Erfolg, und das wird bei Williams auch in der kommenden Saison mit Toyota-Motoren schwierig.

Als äusserst erfrischend empfinde ich den 19-jährigen Sebastian Vettel. Kommt mit einem Paukenschlag in unseren Sport, setzt sofort ein Zeichen mit zwei Freitags-Bestzeiten. Was Nico mit der schnellsten Runde in seinem ersten Rennen genauso gemacht hatte (in Bahrain, erinnern Sie sich?).

Doch wie sagt sein Vater Keke: «Der Formel-1-Alltag hat ihn eingeholt.»

Was auch auf Vettel zutrifft. Doch eines haben die zwei jungen Deutschen den arrivierten Stars dennoch voraus: Sie geben erfrischend ehrliche Interviews.

Sie sind noch nicht glattgebügelt von den Presseverantwortlichen, nein, den Presseverhinderern, wie es in einigen Teams den Anschein erweckt.

Die Presse wird bei manchem Rennstall ganz offenbar als potenzieller Feind eingestuft, dabei wird vergessen, dass die Formel 1 nur dank Presse und TV überhaupt so einen Aufschwung erlebt hat und überleben kann.

Wir brauchen Stoff für unsere Artikel und Sendungen und keine dieser unsäglichen Floskeln wie: «The team did a good job!» Was von einigen deutschen Rennfahrern völlig schmerzfrei in furchtbares Deutsch übersetzt wird: «Das Team machte einen guten Job.» Mich schaudert.

Dabei wäre das Erfolgsrezept ganz einfach: Rennfahrer sollten Gefühle mitteilen können und nicht zu farblosen Konzernsprachrohren verkümmern. Die letzten beiden Piloten mit freier

Meinungsausserung haben uns leider verlassen – Jacques Villeneuve und Juan-Pablo Montoya, auch wenn der Kolumbianer nach seinem Motorradunfall, pardon: es war ja ein Tennismissgeschick, schon etwas kleinlauter geworden war.

Wie schön war doch die Aussage von Alonso in Japan, dass er sich vom Team allein gelassen fühle. Das hat als Thema tagelang die Medien dominiert.

Bitte Fernando, bleib weiter so ehrlich! Wir brauchen Typen mit Ecken und Kanten, nicht gesichtslose Vorstandsfahrer.

Zurück zum Nachwuchs: Heute ist die neue Generation so jung, dass sie formbar ist. Doch der souveräne Auftritt eines Timo Glock, die schwäbische Offenheit eines Markus Winkelhock, die Höflichkeit von Adrian Sutil oder die technisch tiefgründigen Äusserungen eines Michael Ammermüller sind typisch für diese vielversprechenden Piloten.

Hier reifen Rennfahrer heran, die bereits in jungen Jahren Charakter zeigen. Und nur so ist Schumacher zu ersetzen. ♦